



Zitat des Tages

„Altershalber wird unsere Gruppe immer kleiner und Nachwuchs ist kaum in Sicht.“

Xaver Huber von den Oldiefreunden Argenbühl beim Oldtimer-Treffen in Enkenhofen. Er bedauert, dass sich junge Leute nicht mehr für alte Motorräder interessieren. • SEITE 17

Was bringt die Woche
29.8. bis 1.9.



Montag, 29. August: Ein roter Klappstuhl wird am Montag in der Galerie Badstube aufgebaut. Dort liest um 17 Uhr die Schauspielstudentin Franziska Pössl aus dem Roman „Narben im Hirn“ von Antje Kersten. Kerstens Geschichte fragt nach einer Form der Einsamkeit, die sprachlos macht: Wie ist das, wenn man jung ist und einem der Körper wegrutscht, jeden Tag ein bisschen mehr, und nur die Schmerzen bleiben? Wenn man verwindet und niemand einem helfen kann? Die öffentliche „Klappstuhlesung“ wird für SWR 2 aufgezeichnet und später ausgestrahlt.

Dienstag, 30. August: „Zeichnen lernen wie Greg“ heißt es beim Comic-Workshop zu „Gregs Tagebuch“ mit der Illustratorin Charlotte Hofmann für Kinder ab acht Jahren in der Bücherei im Kornhaus. Weitere Infos gibt es unter 0 75 22 / 7 41 20.

Mittwoch, 31. August: Falls das Wetter nicht gerade zum Baden einlädt, ist der Besuch der Ausstellung „Volle Kanne!“ zu empfehlen. Von 14 bis 17 Uhr ist die Städtische Galerie in der Badstube sowie die Wangener Museumslandschaft geöffnet.

Donnerstag, 1. September: In Kisllegg lohnt sich ein Besuch im Neuen Schloss. Noch bis 3. Oktober zeigt dort die Ausstellung unter dem Titel „Grün“ eine Auswahl an Werken des renommierten Landschaftsmalers Andreas Scholz. Seit 19. Juni wird die Ausstellung durch Werke des Augsburger Künstlers Harry Meyer ergänzt.

Auf den Krebs folgt der Wechsel zu Denizlispor

Für den 25-jährigen Fußballer Berkan Afsarli waren die vergangenen Monate und Jahre ein Wechselbad der Gefühle

Von Susi Weber

WANGEN - Der Wechsel von Mersin Idman Yurdu zum türkischen Zweitliga-Verein Denizlispor Kulübü war vorherzusehen. „Es gibt mehrere Angebote“, sagte Berkan Afsarli schon vor ein paar Wochen. Sportlich und auch ganz persönlich erlebte der deutsche Fußballprofi in den zweieinhalb Jahren bei Mersin Idman Yurdu die volle Breite der möglichen Auf und Abs – einschließlich der Diagnose Lymphdrüsenkrebs im Februar vergangenen Jahres.

„Ich bin jetzt einfach glücklich, dass ich meinen Sport wieder zurückerhalte“, meint Berkan Afsarli, ein- einhalb Jahre nach der Entdeckung der Krankheit. Die persönlichen Werte haben sich verschoben. Die Dankbarkeit für all' die Unterstützung von Eltern, Verlobter, Freunden und Bekannten, für die „Selbstverständlichkeit Leben“, ist noch größer geworden. „Ich habe in kurzer Zeit viel erlebt“, blickt der 25-Jährige auf die vergangenen Monate und Jahre zurück: „Schlechte Tage wurden von sensationell guten Tagen wettgemacht.“ Die Krankheit scheint besiegt. Nun kann sich der Wangener Fußballprofi wieder seinem Beruf widmen – an neuer Stätte und mit neuer Motivation.

Spürbare Liebe der Fans, aber auch ausbleibendes Gehalt

Leicht ist ihm der Abschied aus Mersin nicht gefallen. Auch dort wollte man den zentralen Mittelfeldspieler, der im Januar 2014 zum Kader kam, gerne halten. Immer wieder erzählt Berkan Afsarli von der großen und so spürbaren Liebe der Fans, dieser außergewöhnlichen und oft auch aufgeheizten Stimmung bei Spielen, dieser ganz besonderen Atmosphäre.

Und doch gab es auch die eher niederschmetternden Situationen, die mannigfaltigen Trainerwechsel und die Abhängigkeit von deren Launen und Einschätzungen, dem immer wieder „sich neu einstellen“, den fast zur Normalität gehörenden, ausbleibenden Gehaltszahlungen, Ersatzbank, den „Tiefs im Kopf“ und vielem mehr. In der südwesttürkischen Provinzhauptstadt Denizli will er sich nun weiterentwickeln und zum Stammspieler werden. Gestärkt und nicht geschwächt von der Krankheit.

Die Krankheit: Sie kam zu einem Zeitpunkt, die Berkan Afsarli, zumin-



Der 25-jährige Berkan Afsarli hat den Lymphdrüsenkrebs überstanden und spielt jetzt wieder Fußball. FOTO: WEBER

dest persönlich, eigentlich als eine der besten in seinem Leben bezeichnet. Ende 2015 hat er sich nun mit seiner Freundin Gizem verlobt, auch fußballerisch hatte sich vieles wieder zum Guten gewendet. Ende Dezember stand Berkan Afsarli wieder auf dem Platz, machte seine ersten Pokalspiele, schoss Tore, machte für Mersin in der Süperlig, also der ersten türkische Liga, Spiele. „Kurz nach Silvester habe ich bei einem Heimatbesuch in Wangen Kraft getankt und bin

zurück nach Antalya gereist. Ich habe zu diesem Zeitpunkt so richtig genossen.“ Kein Wunder also, dass Mersin Idman Yurdu ihn nur ungerne ziehen lassen wollte. Dort hatte man ihm Zeit gelassen. Zeit gelassen, um die im Februar 2015 diagnostizierte Krankheit auszukurieren. Mitte August endeten die Chemotherapien, Ende August die Bestrahlungstherapie.

An den Ausbruch der Krankheit wird sich Berkan Afsarli wohl ein Le-

ben lang erinnern. Den extremen Juckreiz schrieb er damals noch einer vermuteten Allergie zu. Auch der am Hals angeschwollene Lymphknoten beunruhigte ihn zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Anfang Februar vertraute er sich dennoch dem Mannschaftsarzt an. Nach einer Biopsie wurde Afsarli sofort an die Uniklinik verwiesen. „Als mir kurz darauf mehrere Professoren erklärten, dass sie Lymphdrüsenkrebs vermuten, habe ich gelacht und gesagt: Ihr könnt mir alles erzählen, aber ich und Krebs?“ Eine sofortige Operation bestätigte jedoch die Diagnose. Das Ergebnis behielt Afsarli erst einmal für sich: „Ich wollte nicht, dass 3000 Kilometer weiter meine Mutter

leidet. Ich habe irgendetwas erzählt, damit meine Eltern beruhigt sind.“

Vater Ali und nacheinander auch andere Familienangehörige kam und kamen schließlich doch in die Türkei, kümmerten sich von der bei Krebspatienten notwendigen, fast schon übertriebenen, Hygiene der Wohnung bis zur gesunden und regelmäßigen Ernährung um alles, was für den Sohn und Bruder zu Zeiten der Chemotherapie nötig war. Im Rückblick ist Berkan Afsarli überzeugt: „Die Krankheit kam zu einem richtig guten Zeitpunkt. Soviel Zeit hatte ich lange nicht mehr mit meinen Eltern und Geschwistern verbringen können. Auch meine Verlobte war jeden Tag bei mir. Das alles hat mir nochmal ein bisschen mehr Kraft gegeben.“

Vereinsarzt hatte sich wegen der Knoten ernsthaft Sorgen gemacht

Aus zunächst sechs vorgesehenen Chemotherapieanwendungen wurden zwölf. Die Haare fielen aus. Erst spät erfuhr Berkan Afsarli, dass sich sein Vereinsarzt wegen zweier von Knoten befallenen Stellen „ernsthaft Sorgen gemacht“ habe. Im August 2015 konnte schließlich die Chemo abgeschlossen und Entwarnung gegeben werden. „Es ist zu 100 Prozent nichts mehr da“, sagt Berkan Afsarli. Und weiter: „Es war die schwerste und schlimmste Erfahrung meines Lebens. Aber ich fühle mich heute stärker denn je.“ Die Zeit der krankheitsbedingten, fußballerischen Abstinenz hat Spuren hinterlassen: „Ich habe es vermisst, auf den Platz zu gehen, zu kämpfen, zu machen. Nicht wegen des Geldes. Sondern weil ich einfach Spaß daran habe, Fußball zu spielen.“

Nun also geht es zu Denizlispor, einem türkischen Zweitligisten. „Die türkische Liga hat es mir angetan“, erklärt Afsarli. Und nicht nur sie. Auch anderes steht noch auf dem Plan: „Gizem und ich werden noch in diesem Jahr heiraten.“ Warum es gerade zu Denizlispor geht, erklärt Afsarli so: „Der Verein hat mir gegenüber eine hohe Wertschätzung an den Tag gelegt. Der sportliche Leiter von Denizlispor war 2014, als ich in die Türkei wechselte, noch Kapitän von Mersin. Auch er hat sich sehr um mich bemüht.“ Und noch etwas war Afsarli wichtig: „Ich möchte bei Denizlispor jetzt einfach eine neue Seite aufschlagen – und hier voll durchstarten.“

„Es war die schwerste und schlimmste Erfahrung meines Lebens.“

Der Fußballer Berkan Afsarli über seine überstandene Krebserkrankung

Gute Vermarktung von regionalen Produkten ist Thema

Baden-Württembergs Landwirtschaftsminister Peter Hauk besucht die Emmentaler Käseerei in Leupolz

Von Vera Stiller

WANGEN - Auf seiner Tour durch die Region hat Landwirtschaftsminister Peter Hauk auch der Emmentaler Käseerei in Leupolz einen Besuch abgestattet. Begleitet wurde der CDU-Politiker am Freitagnachmittag von Landtagskollegen Raimund Haser und dem Bundestagsabgeordneten Waldemar Westermayer.

Die stattliche Anzahl von Besuchern lieferte den Beweis: Wenn ein Minister nach Wangen kommt und dazu noch ein Besuch der einzigen verbliebenen Genossenschaftskäseerei im Württembergischen Allgäu ansteht, dann ist das Interesse groß. Zur Freude von Vorstandsvorsitzenden Erhard Nonnenmacher, der den Betrieb mit seinen 23 Mitarbeitern vorstellte.

„Ein starker Marktpartner für unsere Kunden“

„Seit Gründung der Genossenschaft im Jahre 1960, die von 170 Landwirten getragen wird, halten wir an der Vermarktung des Allgäuer Emmentalers fest. Uns ist es gelungen, ein starker Marktpartner für unsere Kunden und ein zuverlässiger Vermarkter für die Mitglieder unserer Genossenschaft zu sein“, sagte Nonnenmacher bei der Begrüßung und wies auch auf die derzeit 37 Demeter-Landwirte hin, die täglich etwa 16 000 Liter Heumilch anliefern.



Aufmerksame Zuhörer bei der Führung von Michael Welte (Mitte) entlang der Käseerei in Leupolz: MdL Waldemar Westermayer, MdL Raimund Haser, Minister Peter Hauk und MdL Petra Krebs (von links). FOTO: STILLER

wobei auch das Arbeitszeit sparende Salzbad und das von den Meistern selbstständig genutzte Labor zu sehen waren.

Bei allem Stolz über das Umsatzplus gerade im Bio-Bereich wollte Michael Welte aber nicht seine Befürchtungen verhehlen. „Was passiert mit Bio, wenn das Geld bei den Verbrauchern wieder knapper wird?“, fragte er in die Runde der Zuhörer hinein. Um etwas später seinen Blick in Richtung Landwirte zu richten und zu sagen: „Wenn man die Bauern so wie derzeit ausbluten

lässt, dann ist das nicht fair.“ Zu diesem Thema bezog Minister Hauk in der anschließenden Diskussionsrunde Stellung. Er zeigte sich überzeugt davon, dass man gemeinsam daran gehen müsse, hier Veränderungen zu erreichen. Die gute Vermarktung von regionalen Produkten würde allerdings der Landwirtschaft mehr bringen als jedes gut gemeinte politische Programm. „Das Zusammenwirken von bester Qualität und einem entsprechenden Marketing führt dazu, dass der Verbraucher auch bereit ist, einen höheren Preis zu zahlen“, meinte Hauk.

Haser: Regionale Bauern müssen mehr bekommen

CDU-Landtagsabgeordneter Raimund Haser lobte die schon erkennbaren Versuche des Handels, über regionale Produkte mehr Wertschöpfung aus der hochqualitativen Allgäuer Milch zu erzielen. Gleichzeitig machte er aber klar, dass von dieser höheren Wertschätzung und Wertschöpfung nicht nur der Handel, sondern auch die Bauern profitieren müssten. „Wer an der Ladentheke mit der Leistung unserer Bauern wirbt, der muss auch dafür sorgen, dass sie mehr bekommen als der Produzent aus Mecklenburg-Vorpommern oder Polen. Und das unabhängig davon, ob der Weltmarkt gerade hoch- oder runterfährt“, so Hasers Statement.



Mehrere Schwerverletzte bei Unfall bei Neuravensburg

NEURAVENSBURG (mek) - Mehrere Schwerverletzte hat es am Sonntagabend bei einem Unfall auf der Landesstraße 320 zwischen Neuravensburg und Roggenzell gegeben. Nach ersten Angaben der Polizei war ein Autofahrer beim Überholen ins Schleudern geraten und mit zwei entgegenkommenden Autos frontal zusammengestoßen. Eine Person wurde bei dem Unfall im Auto eingeklemmt und von der Feuerwehr befreit. Sie wurde mit dem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus geflogen. Auch die weiteren schwerverletzten Personen wurden nach Angaben der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht.

Die Polizei konnte am Abend noch keine weiteren Angaben zum Unfallhergang und zur Zahl der Verletzten machen, da die Unfallaufnahme noch andauerte. Der Sprecher der Feuerwehr Wangen, Achim Reißner, teilte mit, dass die Feuerwehr Neuravensburg und die Stadtfeuerwehr Wangen um 19:44 Uhr von der Rettungsleitstelle alarmiert wurden. Die Feuerwehr war mit sechs Fahrzeugen und 30 Mann zur Rettung der Verunglückten ausgerückt. Die Landesstraße 320 war für mehrere Stunden komplett gesperrt. FOTO: KRÄUTER